Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 118. **Mittwoch den 22. Mai 1889.** **VII. Jahrg.**

Die Rede des Reichskanzlers.

Fürst Bismarck hat in der Rede, mit der er am Sonnabend in die Berathungen des Reichstags über das Arbeiter-Versicherungsgesetz eingriff, für die Entscheidung gegen oder für die Vorlage diejenigen großen Gesichtspunkte aufgestellt, die bei der Erörterung über die einzelnen Bestimmungen eines Gesetzentwurfs und der Inbetrachtnahme der entgegenstehenden Bedenken leicht ihr volles Gewicht verlieren. Der Reichskanzler führte aus, daß eine Entwaffnung der Führer der Sozialdemokratie, was immer wir auch thun mögen, außer Berechnung steht; ja je wohlthätiger eine geplante Maßnahme für die Arbeiterbevölkerung sein wird, um so sicherer können wir auf den Widerstand dieser Leute gefaßt sein, die nicht das Glück, sondern das Elend der Arbeiter und ihre Unzufriedenheit als Grundlage ihrer Politik brauchen. Was wir also zur Besserung der Lage des Arbeiters ins Werk setzen, das thun wir, abgesehen von der Erwartung, daß wenigstens in der Masse der gegenwärtigen bethörten Gefolgschaft der sozialdemokratischen Führer eine bessere Erkenntniß zum Durchbruch kommen wird, vor allem, um einer Gewissenspflicht zu genügen, die uns wirklich berechtigte Unzufriedenheiten nach Möglichkeit abzustellen gebietet, um „eine Beruhigung unseres Gewissens für den Fall zu schaffen, daß das nicht hilft, sondern daß wir fechten müssen." Fürst Bismarck bedauerte, daß Erwägungen untergeordneter Art die Erkenntniß des Ernstes und der Prinzipalbedeutung der bezeichneten Aufgabe hier und da verdunkelten. Er erinnerte daran, daß, als er selbst Mitglied der Fraktion Stahl war, die Konservativen in pekuniären Fragen sich nie in Opposition zu der Regierung gestellt, niemals in „Apothekerrechnungen" sich eingelassen, sondern immer nur gefragt hätten: welche Einrichtungen sind geeignet, die Stetigkeit unserer Entwickelung, die Festigkeit unseres Staates, die Festigkeit unserer Monarchie zu stützen, und welche nicht.

Auch die Klassifizirung der Gegner der Vorlage erfolgte in großen Zügen. Es erregte am Sonnabend noch einige Verwunderung, als der Reichskanzler die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen und das Centrum zusammen gruppirte; aber es wird mehr und mehr zum Bewußtsein kommen, wie schlagend zutreffend bei aller Einfachheit die Formel für den gegenwärtigen Charakter unseres inneren politischen Lebens ist, die auf die eine Seite die Freunde einer Verständigung unter einander und mit der Regierung zum Besten der Befestigung der inneren und äußeren Kraft des Reiches stellt, und auf die andere Seite diejenigen, deren einziges Augenmerk bei allen Berathungsgegenständen unserer Parlamente und allen Vorkommnissen unseres öffentlichen Lebens auf die Erregung von Mißvergnügen und auf die Gewinnung eines Hakens gerichtet ist, den die Opposition einschlagen kann und mit dem sich insbesondere der Kanzler und die Geltung, die er in der öffentlichen Meinung genießt, niederreißen ließe. Die freisinnige Presse erhebt ein großes Geschrei über das scharfe Urtheil, welches bei Gelegenheit dieser Musterung für ihre Partei abgefallen ist. Aber wie immer sie über die Berechtigung der Kennzeichnung des Kanzlers denken will, sie sollte jedenfalls unterlassen, von einer Störung der „ruhigen Sachlichkeit der Verhandlungen" und von „verletzter Würde" zu sprechen, wenn ein Eugen Richter eine in durchaus parlamentarischen Formen vorgetragene Kritik mit einem „Pfui" unterbricht. Das ist, einfach unter dem Gesichtspunkt des gewöhnlichen Anstandes beurtheilt, eine Ungebühr, und es ist gegenüber einem Manne von den Verdiensten des Fürsten Bismarck ein Akt empörender Sittenverwilderung. Wir müssen auch diese „Sachlichkeit" der Mitarbeit des Freisinns an dem unter Berathung stehenden Gesetz für eine Phrase erklären. Was auch von der Art der Thätigkeit der Herren Schrader und Schmidt in der Kommission gesagt werden mag, jedenfalls ist an den Reden des Führers der Partei, des Herrn Rickert, der in der Kommission ganz logisch eine schweigsame Rolle spielte, auch nicht ein Faden gewesen, der nicht in das Gebiet der Taktik, also der ausgesprochensten Unsachlichkeit gehörte. Und wenn die „Freis. Ztg." sich darüber entrüstet, daß „der Kanzler sogar die Zustimmung der freisinnigen Partei zu dem letzten Wehrgesetz nicht auf innere Gründe zurückführen will", dann mag sie doch prüfen, wieviel sie selbst gethan hat, um dieser Auffassung volle Berechtigung zu geben. Sie hat seitdem in wiederholten Artikeln mit dem Hinweis auf die Lasten, die der Militarismus dem Lande auferlegt, Hetze getrieben; aber daß sie die durch das letzte Wehrgesetz geschaffene Mehrbelastung bei diesen Beschwerden klar ausgeschieden hätte, ist uns nicht erinnerlich.

Politische Tagesschau.

Der König von Italien hat mit dem Kronprinzen und dem bereits gemeldeten Gefolge, sowie mit dem Ministerpräsidenten Crispi und dessen Kabinetschef und Sekretären Sonntag Nachmittag 4 Uhr 20 Min. die Reise nach Berlin angetreten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten begleitete den König bis zur schweizer Grenze. Vor dem Bahnhofe hatten sich die Mitglieder mehrerer Vereine und eine sehr große Menschenmenge eingefunden, welche dem Könige und dem Kronprinzen enthusiastische Ovationen darbrachten. Auf dem Bahnhofe waren die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, die Minister, die Staatssekretäre, zahlreiche Mitglieder des Senats und der Deputirtenkammer und die Spitzen aller Civil- und Militärbehörden zur Verabschiedung anwesend. Von der Bevölkerung wurden dem König bis zur Abfahrt des Zuges unausgesetzt enthusiastische Huldigungen dargebracht. Die Ankunft des Königs auf dem badischen Bahnhof in Basel erfolgte gestern Abend 6 Uhr, die Ankunft in Berlin heute Vormittag 10 Uhr 35 Min.

Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem Besuche des Königs von Italien am Berliner Hofe einen Leitartikel, an dessen Schluß es heißt: „Deutschland steht treu zu seinen Verbündeten im Appeninnenlande, mit dem es sich einig weiß in der Pflege aller auf die Segnungen des Friedens gerichteten Bestrebungen und einig in der Pflege der Güter, welche der Förderung und Befestigung der geistigen und materiellen Wohlfahrt der Völker unentbehrlich sind. In diesem Sinne entbietet es heute seinen Jubelgruß dem hochsinnigen Beherrscher, dessen Person das Ansehen des italienischen Namens und das Glück von Italiens Zukunft verbürgt".

Beim Reichskanzler fand gestern ein „parlamentarisches Frühstück" statt, welches einen sehr animirten Verlauf nahm. Der Gastgeber war in bester Stimmung und wandte sich unermüdlich von einer Gruppe zur anderen. Auch mit Dr. Windthorst unterhielt er sich, doch dürfte die Unterhaltung mit diesem kaum dem Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz gegolten haben, nachdem Fürst Bismarck erst jüngst den Staatssekretär Dr. von Bötticher darauf hingewiesen hat, daß es verlorene Mühe sei, einen Welfen bekehren zu wollen. Im Uebrigen wurde natürlich viel über das Gesetz gesprochen, an dessen demnächstigen Zustandekommen nicht gezweifelt wird. Ebenso bildete der Kohlenarbeiterstreik das Gesprächsthema. Während der Festivität erhielt Dr. Hammacher ein die Beendigung des Streiks bestätigendes Telegramm, worüber Fürst Bismarck große Genugthuung bekundete.

Privatnachrichten zufolge hatte der Bischof von Fulda in Rom eine mehr als einstündige Privat-Audienz beim Papste. Leo XIII. unterhielt sich lange mit dem Bischof über die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland, die „viel besser sein könnten."

Die Kutscher und Kondukteure der Omnibus- und Tramway-Gesellschaft in Rom haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Erhöhung der Löhne, sowie Vertheilung der bisher in die Pensionskasse geflossenen Geldstrafen unter das Personal und die Leistung fest bestimmter Zahlungen auch an das außerordentliche Personal. Die Ruhe ist durch den Streik bisher nicht gestört, von den übrigen Omnibus-Gesellschaften wird der Dienst ruhig weiter betrieben. Nach einer weiteren Meldung aus Rom hat die Gesellschaft die Bedingungen der streikenden Kutscher und Kondukteure angenommen, mit Ausnahme der Herabsetzung der Arbeitsstunden, die von der Munizipalität abhängig ist. Die Bediensteten haben sich mit den Bedingungen einverstanden erklärt und werden heute die Arbeit wieder aufnehmen.

Der „Kreuzzeitung" wird aus Paris geschrieben: „Man ist hier begierig, wie viel Deutsche sich durch ihre Schaulust verführen lassen werden, die hiesige Ausstellung zu besuchen. Zur Beherzigung möchte denselben mitgetheilt werden, daß nicht nur eine Anzahl Zeitungen ihrem Hasse gegen die Deutschen vollen freien Lauf lassen, sondern daß die Gendarmerie dienstlich angewiesen ist, das Spionengesetz in voller Ausdehnung zu beachten. Die Deutschen können sich daher nicht wundern, wenn sie aus irgend einem Grunde arretirt, peinlich verhört und mit schweren Geld- und Gefängnißbußen bestraft werden, denn das Netz jenes Gesetzes ist so groß, daß es kaum Mittel geben möchte, es gänzlich zu umgehen. Ich halte es für meine Pflicht, Ihre Leser über diesen Punkt aufzuklären. Es ist ja möglich, daß es anderen Einflüssen gelingt, für die Zeit der Ausstellung die Auffassung des Gesetzes zu mildern, Thatsache bleibt, daß die Polizeibehörden ausdrücklichen Auftrag erhalten haben, dasselbe genau zu beobachten".

Aus St. Petersburg wird der „Frankf. Ztg." zufolge gemeldet, daß weitere Verzweigungen der Verschwörung entdeckt worden sind; Hunderte seien verhaftet, die Regimenter in Moskau, Jelisawetgrad und Warschau kompromittirt. Viele Offiziere seien verhaftet. Drei, welche am stärksten kompromittirt waren, begingen Selbstmord. In Warschau sei eine Bombe gefährlichster Art aufgefunden worden; die Gesundheit der Zarin sei sehr erschüttert.

Reuters Bureau meldet aus Auckland, aus Tahiti eingetroffene Nachrichten bestätigten, daß Frankreich auf Purata

Lehrstand und Wehrstand.

Geschichtliche Novelle von Max Ring.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Herr von Tscharnecki, dem keineswegs kriegerischer Muth und Tapferkeit gebrach, verzweifelte bereits, da die Hälfte seiner Soldaten theils todt, theils verwundet und die Kräfte der übrigen dermaßen erschöpft waren, daß jeder fernere Widerstand Thorheit schien. Die Kroaten, von denen mehr als fünfzig Leichen das Schlachtfeld bedeckten, zeigten sich dagegen keineswegs entmuthigt, sondern vielmehr entschlossen, zu siegen oder zu sterben.

Verzweiflungsvoll sah sich der sonst so muthige Offizier dem Tode geweiht, nirgends erblickte er einen Ausweg, dem sicheren Verderben zu entrinnen. Es blieb ihm nicht einmal die Hoffnung, sich durchzuschlagen und sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen, da er dem Kommandanten sein Ehrenwort gegeben hatte, seinen Posten unter keiner Bedingung zu verlassen. In dieser furchtbaren Lage erwartete er den letzten Sturm des Feindes, der nothwendigerweise mit seinem Untergange enden mußte. —

Auf die erste Nachricht von diesen traurigen Ereignissen wollte der Garnisonprediger in die Wohnung des verwundeten Kommandanten eilen, um demselben trotz der erlittenen Beleidigungen seine Dienste anzubieten. Auf dem Wege sah er sich jedoch von einem Trupp der Verschworenen aufgehalten, die ihn, so sehr er sie auch bitten und beschwören mochte, nicht durchlassen wollten und als ihren Gefangenen behandelten. Da sie im Begriffe standen, auf einem Umwege den Preußen, welche den so wichtigen Pulverthurm besetzt hielten, in den Rücken zu fallen, aber in den engen Straßen sich verirrt hatten, so verlangten sie, daß er ihnen als Führer dienen sollte. Als er sich jedoch weigerte, drohten sie, ihn auf der Stille zu erschießen. In der That spannte bereits der Führer des Haufens, ein wilder Kerl mit rollenden Augen, den Hahn seines Gewehrs und sein finsteres, blutgieriges Gesicht verkündete, daß er einen Mord nicht scheute.

„Ich gebe Dir," rief der grausame Kroat, „fünf Minuten Bedenkzeit. Entweder Du thust, was wir von Dir fordern oder Du stirbst von meiner Hand."

„Lieber will ich den Tod dulden, als meine Brüder verrathen," entgegnete entschlossen der patriotische Geistliche.

„Ist das Dein fester Entschluß? Besinne Dich?"

„Ich bin bereit und fordere nur so viel Zeit, um zu Gott zu beten."

„Die sollst Du haben, aber mach' schnell, damit wir nicht unnöthig aufgehalten werden."

Der Prediger kniete nieder, ergeben in sein Geschick und betete mit gefalteten Händen, während der Mörder ihm die Waffe vor Augen hielt, in der Hoffnung, ihn damit zu erschrecken und noch im letzten Augenblicke zu bewegen, seine Wünsche zu erfüllen. Als er sich getäuscht sah, stieß er einen grimmigen Fluch aus und richtete das Gewehr auf sein unschuldiges Opfer. Ehe er aber seinen blutigen Vorsatz ausführen konnte, wurde ihm sein Pistol mit einem kräftigen Griff aus den Händen gewunden.

„Hundesohn! rief eine dem Geistlichen wohlbekannte Stimme, „was willst Du thun?"

„Den Schwarzrock erschießen," entgegnete der Wilde, „weil er uns nicht führen will."

„Und ich werde ihn gegen Dich und gegen Euch Alle schützen," entgegnete der dankbare Kroat, dem Benecke einst das Leben gerettet. „Ich bin ihm mein Leben schuldig und werde nicht dulden, daß ein Haar auf seinem Haupte gekrümmt wird."

Trotz dieser Worte, welche mit leidenschaftlichem Feuer gesprochen wurden, schien der Gegner keineswegs geneigt so leichten Kaufs das Feld zu räumen und sein Opfer fahren zu lassen. Es bildeten sich, wie dies bei ähnlichen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, schnell zwei Parteien, von denen die eine auf Seiten des dankbaren Kroaten stand, der ein gewisses Ansehen bei der Mehrzahl seiner Landsleute zu genießen schien, während die andere ihrem bisherigen Führer beistimmten und laut verlangten, daß der Gefangene sie entweder führen oder den Tod erleiden sollte. Man schrie und stritt mit heftigeren Geberden, schon erhoben sich die Arme, schon blitzten die geschwungenen Waffen, als die Erscheinung zweier Personen in der Tracht des katholischen Clerus den Ausbruch der Feindseligkeiten wenigstens verschob und die Ruhe einigermaßen wiederherstellte.

„Im Namen Christi und der gebenedeieten Jungfrau!" rief der Aeltere von Beiden, ein ehrwürdiger Greis. „Gebt Frieden und vergießt nicht Bruderblut!"

Bei diesen Worten senkten die Meisten die erhobenen Waffen, indem sie sich um ihren verehrten Seelsorger drängten und seine Entscheidung anriefen, der sie sich willig fügen wollten. Dieser ließ sich den ganzen Vorgang von dem Garnisonprediger erzählen, der bei dieser Gelegenheit zugleich seine Kollegen anflehte, dem nutzlosen Blutvergießen ein Ende zu machen und den unter allen Bedingungen erfolglosen Aufstand ihrer Landsleute durch ihr geistliches Ansehen und die Kraft ihrer Rede und der kirchlichen Autorität zu unterdrücken.

„An uns ist es," rief im Eifer seiner Rede der Garnisonprediger mit gerötheten Wangen, „den Frieden wieder herzustellen und weiteres Unglück zu verhindern. Ist nicht schon Blut genug geflossen und sind wir nicht verantwortlich dafür? Ihr seid die Hirten der irre geleiteten Herde und Eure Pflicht ist es, diese auf den richtigen Weg zurückzuführen. Die Unglücklichen haben die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt, ohne sich die Folgen klar zu machen. Ihr augenblicklicher Sieg dürfte nur ihr Verderben beschleunigen. Das ganze Unternehmen ist ohne Hoffnung auf Erfolg."

(Schluß folgt.)

und Rimatara, Inseln im Großen Ocean, das Protektorat proklamirt habe. Das französische Kanonenboot „Volage“ sei ferner in Rotohmaga und Manalutti zum Zwecke der Annexion eingetroffen, die Eingeborenen hätten jedoch schon vorher die englische Flagge gehißt.

Zum Ausstand der Bergarbeiter.

Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge wurde in der am Sonntag in Bochum abgehaltenen Versammlung sämmtlicher Delegirten der streikenden Belegschaften der Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund nach langer Berathung beschlossen, daß die Arbeit im gesammten Bezirk am Dienstag wieder aufzunehmen sei. Dagegen sprachen nur einige Redner aus dem Gelsenkirchener Revier. — Der Ausstand der Grubenarbeiter im Wurmrevier zieht sich dagegen wegen der großen Differenz zwischen den Forderungen der Streikenden und den Zugeständnissen der Vereinigungsgesellschaft in die Länge. Der Regierungspräsident und der Landrath sind lebhaft bemüht, eine Einigung herbeizuführen. Bei der Grube „Boccart“ ist die Gendarmerie verstärkt worden, da zwischen deutschen und holländischen Bergleuten Reibungen vorgekommen waren. — Der Verein für die bergbaulichen Interessen in Zwickau beschloß, auf die Forderung einer achtstündigen Schichtzeit einschließlich der Ein- und Ausfahrt nicht einzugehen; doch wollen die einzelnen Werke mit ihren Belegschaften über eine anderweitige Festsetzung der Schichtzeit in Verhandlung treten. Ferner sind einzelne Werke bereit, eine ihren Verhältnissen entsprechende Erhöhung der festen Schichtlohnsätze eintreten zu lassen. Ueberschichten sollen auf das thunlichste Maß beschränkt bleiben. — Im Waldenburger Kohlenrevier ist die Arbeit vielfach wieder aufgenommen worden. Auch der schlesische Streik dürfte bald beendet sein. — Hiernach darf zuversichtlich erwartet werden, daß es den Ausgleichsbemühungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gelingen wird, den Abschluß des Streiks herbeizuführen.

Deutscher Reichstag.

71. Plenarsitzung vom 20. Mai.

Das Haus setzte die dritte Berathung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes fort. Abg. v. Helldorff (kons.) trat unter wiederholter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses in wirkungsvoller Weise für die Annahme der Vorlage ein, indem er namentlich die Behauptung der Gegner als unzutreffend zurückwies, daß der kleine Grundbesitz unverhältnißmäßig hoch werde belastet werden und indem er die Aufrechterhaltung des Markensystems befürwortete. Den Hauptnachdruck legte der konservative Redner auf die soziale Seite der Angelegenheit, weshalb er — wenn auch unter Zuwendung anderweitiger entsprechender Emolumente — für thatsächliche Einziehung der Beiträge plaidierte, damit der Arbeiter das Bewußtsein habe, an der Schaffung der Rente selbstständig mitgewirkt zu haben. Für die Genehmigung der Vorlage machte Redner unter lebhaftem Beifall namentlich der konservativen Partei auch den Gesichtspunkt geltend, daß es sich darum handele, hier einen äußerst wichtigen Schritt auf dem Wege einer wirksamen Bekämpfung der Ausläufer der von dem Abgeordneten Bebel gepriesenen französischen Revolution, des Sozialismus und des Kommunismus, zu thun; in diesem Kampfe auf wirthschaftlichem Gebiete könnten wir nur auf Erfolg rechnen, wenn wir unentwegt und kräftig vorgingen, während wir in politischer Hinsicht uns auf dem richtigen Wege befänden, da wir in Deutschland ein Staatswesen besäßen, in welchem neben der richtig bemessenen bürgerlichen Freiheit die Autorität gewahrt und aufrecht erhalten sei. Abg. Bebel erklärte, die Sozialdemokraten stimmten gegen das Gesetz, weil es ihnen nicht weit genug gehe. Erregung der Unzufriedenheit sei kein Vorwurf, denn die ganze Entwickelung der Menschheit beruhe auf Unzufriedenheit. Abg. Dr. Miquel (natl.) trat dagegen für die Vorlage ein, welche den Arbeitern eine Wohlthat verschaffe; völlig befriedigen könne man allerdings Niemand. Abg. Dr. Windthorst meinte, das Gesetz werde nur Unzufriedenheit erregen, denn die Leute zahlten zu viel und bekämen zu wenig. Abg. Fürst Hatzfeldt-Trachenberg (Rchsp.): Wenn man mit dem Prinzip des Gesetzes einverstanden ist, dann ist eine Opposition gegen dasselbe wegen der Einzelheiten nicht mehr Ueberzeugungstreue, sondern Starrsinn. Die Landwirthschaft hat nach den Zuwendungen, welche ihr die Gesetzgebung im letzten Jahrzehnt gemacht, kein Recht, sich über die Lasten dieses Gesetzes zu beklagen. Nachdem noch Abg. Rickert (freis.) die Angriffe des Reichskanzlers gegen die freisinnige Partei zurückgewiesen und die Vorlage als ein Unheil für das Volk bezeichnet hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen und die Spezialdebatte auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai 1889.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend um $10^1/_2$ Uhr im allerbesten Wohlsein wieder in Berlin eingetroffen. Heute Vormittag 8 Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser nach dem Tempelhofer Felde zur Besichtigung von zwei Bataillonen des Garde-Füsilier-Regiments. — Später nahm Allerhöchstderselbe den Vortrag des Chefs des Civilkabinets Wirkl. Geheimen Rathes Dr. von Lucanus entgegen und empfing den Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in Rom Major v. Engelbrecht, welcher auch mit einer Einladung zur Kaiserlichen Frühstückstafel beehrt wurde.

— Der König von Dänemark und sein Bruder Prinz Johann treffen am 1. Juni zu einer dreiwöchentlichen Kur in Wiesbaden ein.

— Zum Empfange König Humbert's regt es sich jetzt überall. Der Verein Berliner Künstler wird, wie man hört, sich an der Begrüßung auf dem Pariser Platz betheiligen, aber nicht in Kostümen, sondern im Frack. Der Ausschuß der Kunstakademie wird in studentischem Wichs mit Schärpe und Barett zur Spalierbildung erscheinen; auch aus den Kreisen der Hochschüler werden viele sich anschließen. Die Ankunft des Königs dürfte gegen 10 Uhr Vormittags auf dem Anhalter Bahnhof erfolgen. Für die Ordnung der Straßen ist noch eine ausführliche Bekanntmachung des Polizeipräsidiums zu erwarten. Die Behörde hat der „Società di beneficenza“ abgeschlagen, dem König in corpore auf dem Bahnhof eine Adresse zu überreichen. Die Ueberreichung der Adresse wird nun durch den Vorstand unter Führung des Dr. Viotti auf der Botschaft erfolgen, und Graf Launay die Weitergabe an den König bewirken. Der Monarch wird, wie der „Corriere d'Italia“ schreibt, mit einem Gefolge von 60 Personen — nicht 200, wie es kürzlich hieß — in Berlin eintreffen. Inzwischen hat der hiesige italienische Generalkonsul Dr. Kunheim von der königlichen Hofschatulle in Rom Anweisung erhalten, für den König während seines Aufenthaltes in der deutschen Reichshauptstadt jede erforderliche Summe bereit zu halten.

— Die von Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit gestiftete Ehejubiläumsmedaille wird, der „Post“ zufolge, auch von Kaiser Wilhelm II. in Gemeinschaft mit der Kaiserin verliehen werden. Die Verleihung wird in derselben Weise und nach demselben Grundsatze, wie dies bisher geschehen, an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit durch den Kaiser erfolgen.

— Der Reichstagsabgeordnete von Kleist-Retzow motivirt in einem Artikel „Meine Stellung zur Invaliditäts- und Altersversicherung“ in der „Kreuzzeitung“ seine Zustimmung zu dem Gesetz.

— Aus Centrumskreisen verlautet, daß 25 Mitglieder dieser Partei mindestens für das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz stimmen werden.

— Eine Berliner Korrespondenz macht darauf aufmerksam, daß die Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Vorführung der Zweiten Garde-Infanterie-Brigade vor dem Hochseligen Kaiser Friedrich durch den damaligen Kronprinzen einen Irrthum im Datum enthalte, und nicht der 18., sondern der 29. Mai jener denkwürdige Tag war.

Braunschweig, 20. Mai. Bei dem gestrigen Galadiner dankte der Prinzregent dem Kaiser für die hohe Ehre des Besuches. Er heiße Se. Majestät willkommen und wisse sich damit Eins mit dem Herzogthum, in welchen man nicht vergessen habe, daß es ein Theil des niedersächsischen Stammes sei, woraus dem Reiche die Kaiser geboren wurden. Bisher war es Braunschweig nicht vergönnt gewesen, den Dank auszusprechen für alle Segnungen, die ihm durch die Neubegründung des Reiches zu Theil geworden. Er lege dem Kaiser den Dank jetzt dafür zu Füßen in Erinnerung an den Großvater des Kaisers, den unvergeßlichen Stifter des Reiches, und an den Vater des Kaisers, den edelsten Dulder auf dem Throne. Er wisse sich Eins mit allen Bewohnern des Herzogthums, wenn er ausrufe: „Gott segne, leite, erhalte, Gott schütze und schirme den Kaiser und König!“ Hierauf ertönte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser. Se. Majestät reichte sichtlich gerührt dem Prinzregenten die Hand und trank auf dessen Wohl mit gnädigen anerkennenden Worten für Stadt und Land.

Braunschweig, 20. Mai. Der Oberbürgermeister Pockels hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher er von Seiner Majestät dem Kaiser beauftragt ist, der Stadt und der gesammten Bürgerschaft für die Allerhöchstdemselben bei Seiner Anwesenheit dargebrachten Huldigungen den besten Dank auszudrücken.

Kiel, 20. Mai. Manöver- und Uebungs-Geschwader sind heute Vormittag in See gegangen. Als Termin für die Rückkehr der Geschwader ist der 31. d. M. in Aussicht genommen. — Der Abgang des Ablösungstransportes für S. M. Kreuzerkorvette „Carola“ ist bis auf Weiteres verschoben.

Kiel, 20. Mai. Der Provinziallandtags-Abgeordnete Johanssen, Gutsbesitzer auf Sophienhof (Kreis Plön), Vorstandsmitglied des konservativen Provinzialvereins, ein eifriger Förderer der konservativen Sache, ist gestern in Baden-Baden im Alter von 61 Jahren gestorben.

Trier, 18. Mai. Heute fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung zur Berathung der Moselkanal-Frage statt. Es wurde eine Resolution angenommen, welche sich dahin ausspricht, daß die Kanalisirung der Mosel und Saar eine wirthschaftliche Nothwendigkeit für die Mosel- und Saargegend und ein dringendes Bedürfniß für die Eisenindustrie sei. Gleichzeitig wird die Staatsregierung gebeten, die Kanalisirung baldigst in Angriff zu nehmen.

Ausland.

Wien, 20. Mai. Der Fürst von Montenegro und Prinz Danilo sind nach Petersburg abgereist.

Mailand, 20. Mai. Gestern Abend sind abermals siebzehn Anarchisten verhaftet worden.

Newyork, 20. Mai. Die Grubenarbeiter in Brasil-Indiana lehnten die Annahme einer Lohnherabsetzung ab und beabsichtigten, die Arbeit einzustellen.

Belgrad, 19. Mai. Das „Amtliche Blatt“ veröffentlicht einen königlichen Ukas, durch welchen die Wahlen im ganzen Lande für den 14. September (a. S.) angeordnet werden und die neugewählte Skupschtina für den 1. Oktober (a. S.) einberufen wird.

Belgrad, 20. Mai. Nach einer Mittheilung der „Polit. Korrespondenz“ hat der Finanzminister die sofortige Bezahlung der aus den Bahnbauten herrührenden Expropriationsforderungen im Betrage von 1 200 000 Dinars angeordnet.

Konstantinopel, 20. Mai. König Milan trifft am 28. Mai hier ein und wird darauf sehr bald direkt nach Belgrad weiterreisen.

Provinzial-Nachrichten.

[] **Bischofswerder**, 20. Mai. (Der Provinzialverein für innere Mission) gedenkt am 22. und 23. d. Mts. hierselbst sein Jahresfest zu feiern. Für dasselbe ist folgendes Programm aufgestellt: Mittwoch den 22. Mai 6 Uhr Abends: Eröffnungsgottesdienst, Predigt: Herr Konsistorialrath Frank-Danzig, Ansprache über Gemeindepflege: Herr Pastor Brinckmann-Berlin. 8 Uhr Abends: Geselliges Beisammensein im Saale des Hotels: „Deutsches Haus“ und Besprechung über die Frage: Wie sind in unsern Gemeinden die Sonntagsschulen einzurichten? Eingeleitet durch Herrn Pfarrer Gürtler-Marienburg. — Donnerstag den 23. Mai, $8^1/_2$ Uhr Morgens: Generalversammlung und Kongreß in der Kirche: 1. Eröffnung, 2. Jahresbericht, erstattet durch den Vorsitzenden, Divisionspfarrer Collin-Danzig. 3. Erwählung zweier Rechnungsrevisoren. 4. Anträge der Heil. Drei-Könige-Diakonie Elbing und des Gefängnißvereins zu Danzig um Unterstützung. 5. Die „Jünglingsvereinssache“. Referent: Herr Pastor Brinckmann-Berlin. 6. Die Weckung des evangelischen Bewußtseins in unsern Gemeinden. Referent: Herr Divisionspfarrer Köhler-Danzig. 7. Entlastung der Rechnung 1888. 8. Wahl des Vorstandes. 9. Schluß. Nach dem Kongreß gemeinschaftliches Mittagsmahl (Gedeck 2 Mark) bei Herrn Mundelius. Um 5 Uhr Nachmittags: Christliches Volksfest im Schnurre'schen Garten. (Bei ungünstiger Witterung in der Kirche.) Ansprachen von den Herren Brinckmann, Vereinsprediger Konschel-Königsberg, Pfarrer Felsch-Marienburg und Pfarrer Schmeling-Sommerau.

Königsberg, 16. Mai. (Durch Liebe wahnsinnig geworden.) Eine hiesige hochgeachtete Familie hat vor kurzer Zeit das grausame Schicksal getroffen, daß ihre Tochter, ein junges schönes Mädchen, in den Zustand des Wahnsinns verfiel. Die Ursache hierzu ist in dem Seelenleben der unglücklichen jungen Dame zu suchen. Dieselbe hatte von ihren Eltern die Erlaubniß erhalten, ihre Verwandten und Bekannten in der Reichshauptstadt besuchen zu dürfen, und war auch dahin abgereist. Der jungen Dame gefiel es dort vorzüglich; unter anderen Personen, deren Bekanntschaft sie machte, lernte sie auch einen jungen Herrrn kennen, zu dem sie bald eine glühende Leidenschaft faßte, die sich von Tag zu Tag immer stärker entwickelte; sie konnte es aber nicht über sich bringen, ihm, der sich ihr gegenüber nur freundlich verhalten haben soll, ihre Liebe zu gestehen. So verstrich einige Zeit, in welcher die junge Dame sich mit ihren Gedanken ausschließlich beschäftigte und allmählig immer stiller und trüber gestimmt wurde. Ihren Bekannten fiel ihr Zustand mit der Zeit auf, sie konnten jedoch nicht errathen, wer oder was das Denken und Fühlen der jungen Dame so sehr in Anspruch genommen. Mittlerweite erfolgte die Heimreise hierher und niedergeschlagen trat die Dame dieselbe an, da sie sich jetzt von ihrem Ideal trennen mußte. Kaum hier angekommen, stellten sich bei ihr die ersten Symptome der furchtbaren Krankheit ein und ihr Geist umhüllte sich immer mehr. In diesen Tagen mußte die Ueberführung der Kranken in eine Anstalt für Geisteskranke erfolgen; die Aerzte haben den Wahnsinnszustand für unheilbar erklärt. (K. A. Z.)

Königsberg, 20. Mai. (Der frühere Oberpräsident der Provinz Preußen, Dr. von Horn,) ist in Berlin am Sonnabend gestorben. Diese Trauerkunde ist geeignet, in den weitesten Kreisen unserer Stadt und Provinz die tiefste Theilnahme hervorzurufen. Wie bekannt, hat der Verstorbene nahezu fünfzehn Jahre als Provinzchef an der Spitze der Verwaltung unserer Provinz gestanden und sich in dieser Stellung die ungetheilte Liebe und Verehrung ihrer Bewohner zu erwerben gewußt. Oberpräsident von Horn ist im Jahre 1807 geboren, er hat also das 82. Lebensjahr erreicht. Im Jahre 1829 trat er, wohl vorbereitet, in den Justizdienst des preußischen Staates, um denselben im Jahre 1840 mit dem Verwaltungsdienst zu vertauschen. Im Jahre 1843 wurde er zum Regierungsrath ernannt, während er von 1844 bis 1862 im Finanzministerium thätig war, und zwar vom Jahre 1849 ab in der hervorragenden Stellung eines Direktors. Im Jahre 1862 vertraute sein König ihm den bedeutungsvollen Posten eines Oberpräsidenten von Posen an; eine Stellung, die damals einen ganzen Mann und einen ganzen Charakter erforderte, da der Polenaufstand die Verwaltung der Provinz Posen selbstverständlich auf das Aeußerste erschwerte. Horn zeigte sich seiner Aufgabe derartig gewachsen, daß er im Jahre 1864 in den Adelstand erhoben wurde. Im Jahre 1869 wurde er zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen und 1878 nach der Theilung der Provinz in die Provinzen Ost- und Westpreußen zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt. Hier hat er bis zum Jahre 1883 zum Segen unserer Provinz gewirkt. Möge die Erde dem hochverdienten Manne leicht sein!

Bromberg, 18. Mai. (Flößer-Streik.) Erst seit einigen Tagen gestattet der Wasserstand das Schwimmen von Traften auf der Netze und Oder. Um den günstigen Wasserstand möglichst auszunutzen, sind die Durchschleusungen durch den Kanal nach Kräften beschleunigt worden. Auf der Netze bei Weißenhöhe liegen eine große Anzahl Traften mit einer Besatzung von etwa 300 Mann. Diese haben heute die Arbeit eingestellt. Sie verlangen für die Fahrt von Weißenhöhe bis Gliesen bezw. Stettin 15 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Interessenten sind zu Montag Nachmittag telegraphisch nach Bromberg einberufen worden, um über die Forderung der Flößer Beschluß zu fassen.

Lokales.

Thorn, 21. Mai 1889.

— (Vortrag über Deutsch-Ostafrika.) Nachdem der Vortrag des Afrikareisenden Reichard eingetretener Umstände halber nicht hat stattfinden können, freuen wir uns, mittheilen zu können, daß in nächster Zeit der seit mehreren Jahren in Deutsch-Ostafrika als Stationschef von Dar-es-Salaam thätige, im Dienste der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft stehende frühere Redakteur bei der „Thorner Presse“, Herr A. Leue, welcher erst kürzlich auf einige Zeit zur Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit nach Deutschland zurückgekehrt ist, hier in Thorn einen öffentlichen Vortrag über seine Erlebnisse in Ostafrika halten wird. Der Zutritt zu dem Vortrage ist Jedermann gestattet; Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Herr A. Leue, der durch die tapfere Vertheidigung von Dar-es-Salaam weiter bekannt geworden ist, sprach, wie schon kurz erwähnt, am 13. d. Mts. in der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonial-Gesellschaft vor einer stark besuchten Versammlung. Aus dem ausführlichen Vortrage sei noch im Besonderen hervorgehoben, daß nach der Ansicht des Redners von den 5000 an der Küste vorhandenen Arabern höchstens 1000 an dem Aufstand betheiligt gewesen sind. Dem Herrn Hauptmann Wißmann werde es bald gelingen, den Aufstand zu dämpfen, wenn auch bei Pangani und Kilwa noch kleine Gefechte vorkommen sollten, doch müßten natürlich noch längere Zeit schwarze Truppen dort stationirt bleiben, um den Wiederausbruch der Unruhen zu verhüten. Was die Neger anbetreffe, so hege er, Redner, die Ueberzeugung, daß dieselben sich bald wieder beruhigen und ihren gewohnten Beschäftigungen nachgehen würden.

— (Personalveränderungen von der Ostbahn.) Der Stationsvorsteher Schwanz in Ottlotschin ist in gleicher Eigenschaft nach Inowrazlaw versetzt.

— (Bezirkstag der Barbiere.) Gestern fand in Bromberg im Schützenhause ein Bezirkstag der Bromberger Barbier- und Friseur-Innungen statt. Zu diesem Bezirksverband gehören die Innungen zu Bromberg, Schneidemühl, Gnesen, Thorn, Kulm und Graudenz. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung des Bezirkstages war die Entgegennahme von Anträgen zu dem im Juli d. Js. zu Posen stattfindenden Kongreß deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen. Die hiesige Innung war auf dem Bezirkstage durch die Herren Arndt (Obermeister) und Biberstein von Zawadzki vertreten.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Morgen, Mittwoch findet eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. In derselben wird der zum besoldeten Stadtrath und Kämmerer gewählte Gerichtsassessor Herr Dr. Gerhardt in sein Amt eingeführt werden, nachdem die Wahl desselben Seitens des Herrn Regierungspräsidenten nunmehr bestätigt worden ist.

—k. (Im Walde.) Prächtig ist's im Hochsommer durch den dunklen Wald zu streifen, im kühlen Schatten des dichten Laubes sich zu ergehen, das den glühenden Sonnenstrahlen den Zutritt wehrt, sich niederzulassen am klaren, erfrischenden Quell und still vor sich hinzuträumen, dem Summen und Weben ringsum lauschend, doch nicht minder herrlich ist's im Walde zur Frühjahrszeit. Erst kürzlich haben Buchen und Birken ihr Laub entfaltet und wonnetrunken haftet das Auge auf der zarten, lichtgrünen Hülle, die sich an die jungen Zweige schmiegt. Ringsum ertönt liebliches Gezwitscher, Pfeifen und Gurren der Vogelwelt, welche in vielhundertstimmigem Chorus ihr melodisches Loblied auf die liebliche aller Jahreszeiten erschallen läßt. Von dem frischen Blätterschmuck der Bäume schweift der Blick des Naturforschers und Naturfreundes voll Entzücken zu der üppigen Vegetation, die sich zu seinen Füßen ausbreitet; von tanzenden Lichtern umspielt, prangt es da schon in allen Farben und Formen. Nicht den letzten Platz unter dem mannigfaltigen Pflanzengewirr, das die schützende Laubdecke mit schwellender Kraft durchbrochen hat, nimmt der liebliche Waldmeister ein, der in uns sofort eine Ideen-Association mit dem Wonnemonat wachruft. Wer hat nicht schon in Lenzesluft geschwärmt im trauten Freundeskreise, wenn der Becher mit köstlichem Maitrank die Runde machte! Wem ist bei solchem Göttertranke nicht das Herz aufgegangen in Lust und in Liebe, wer hat sich, selbst mit ergrauenden Haaren, ja wenn der Schnee des Alters schon das Haupt deckte, nicht frisch und jugendlich gefühlt und begierig von dem würzigen Jungbrunnen geschlürft, den schöne Hände kunstgerecht bereitet! Darum, wer in diesen Tagen durch den ergrünenden Wald schreitet, der bringe wohl lieb Waldmeisterlein heim, der jetzt am zartesten und angenehmsten sich präsentirt, und freue sich dieser Lenzesgabe! Namentlich unterlasse es die sorgsame Hausfrau nicht, fleißig davon zu sammeln — im düsteren Winter noch mag sie sich seines Duftes freuen, wenn sie ihn sorgsam in den Schrank, zwischen ihre Wäschestücke legt, und wenn draußen die Schneeflocken wirbeln, wieder des schönen Tages gedenken, da sie in Gesellschaft ihrer Lieben den jugendfrisch aufgeputzten Wald durchschritt.

— (Auswärtiger Besuch.) Gestern unternahmen eine größere Anzahl Zöglinge des Königl. Schullehrer-Seminars zu Bromberg unter Führung zweier Lehrer einen Ausflug nach hier, um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt zu besichtigen.

— (Monatsoper.) Für die gestrige Abschieds-Vorstellung hatte die Direktion der Monatsoper die 2aktige romantische Oper „Das Nachtlager in Granada“ von Conradin Kreutzer gewählt. Wir sind der Direktion dankbar dafür, daß sie zum Schluß noch diese herrliche Oper aufführte, denn sie gewährt einen einzigen Genuß und ihr herrlicher Schatz schöner, anmuthiger Melodieen, die zum Theil Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden sind, erfrischt Herz und Geist. Die Aufführung selbst war eine vorzügliche; die Darsteller leisteten sämmtlich nur Gutes, Chor und Orchester waren ziemlich sicher und die äußere Inscenirung war reicher als sonst. Die Primadonna, Fräulein Ottermann entzückte uns in der Partie der Gabriele zum letzten Male mit ihrer so sympathischen und ausgezeichnet geschulten Stimme und ihrem korrekten, von warmem Gefühle getragenen Gesange. Ihre Stimme zeigte keine Mattigkeit, obgleich die beliebte Sängerin sich doch die Saison hindurch aufs Aeußerste hat anstrengen müssen. Herr Boldt sang den Jäger in entsprechendster Weise. Ausdruck und Tonfärbung ließen in dem großen Duett mit Gabriele kaum zu wünschen übrig. Auch mimisch war die Darstellung des Herrn Boldt aller Anerkennung werth. Herr Neydthard (Gomez) hatte gestern in den höheren Stimmlagen wieder mit seiner hartnäckigen stimmlichen Indisposition zu kämpfen.

Wir bedauern sehr, daß unser Publikum diesen Sänger in der ganzen Saison auch nicht ein einziges Mal bei ganz reiner und überhaupt tadelloser Stimme hat hören können. Dadurch ist den Besuchern der Oper der Genuß so mancher Aufführung nicht unerheblich geschmälert worden. Die Herren Düsing (Ambrosio), Krieg (Pedro) und Beck (Vasco) fanden sich mit ihren Partieen sehr befriedigend ab. — Das Auditorium bereitete den Hauptdarstellern stürmische Beifallsovationen.

Die Monatsoper-Saison ist mit der gestrigen Aufführung geschlossen worden und damit ist ein Unternehmen zu Ende geführt, das in seiner Art ein ziemlich kühnes Wagniß bildete. Wie sich die finanzielle Bilanz des Unternehmens stellt, wissen wir nicht, allzu ungünstig dürfte dieselbe wohl in keinem Falle sein. Künstlerisch hat das Unternehmen einen vollen Erfolg gehabt, zu dem wir den Veranstalter, Herrn E. Schwarz aufrichtig gratuliren, es hat ganz erfüllt, was es versprach. Wie wir hören, hat Herr Schwarz die Absicht, für die nächstjährige Frühjahrs-Saison wiederum ein Monatsoper-Ensemble hier zu vereinigen. Wenn es ihm gelingt, alsdann eine ebenso leistungsfähige Gesellschaft zu bilden, als es die war, welche unsere Stadt jetzt verläßt, wird er gewiß auf die Unterstützung des Publikums rechnen dürfen. Die Damen Fräulein Ottermann und Fräulein Nagel sowie die Herren Krieg und Düsing sollen das Versprechen gegeben haben, im nächsten Jahre wiederzukommen und unser Publikum wird diese Mitglieder des nunmehr aufgelösten Opern-Ensembles bei ihrer Wiederkehr freudig willkommen heißen.

— (Das Viktoria-Theater) hat dem Vernehmen nach von Mitte Juli ab der Theaterdirektor Carl Poetter aus Oels gepachtet. Derselbe ist Leiter einer Operetten- und Schauspiel-Gesellschaft.

— (Sommertheater.) Gestern wurde die komische Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß aufgeführt. Der Tenorist, Herr Ottomar Zimmermann sang die Partie des Eisenstein mit vieler Bravour und erntete lebhaften Applaus. Das Theater war leider nur schwach besucht. — Heute, Dienstag wird die Mannstädt'sche Gesangsposse „Höhere Töchter" gegeben. Für morgen steht die Operette „Die lieben Schwaben" von Millöcker, eine Novität, auf dem Repertoir.

— (Der Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn) begeht, wie bereits berichtet, am Sonntag den 26. d. M. im Ziegeleipark ein großes Maifest mit reichhaltigem Programm. U. A. findet auf einer dazu abgesteckten Bahn ein Hunde-Rennen mit Hindernissen statt, — für Thorn etwas ganz Neues. Diese originelle und humoristische Spezies des Rennsports hat in Treptow bei Berlin großartigen Erfolg gefunden. Die Haupthindernisse für die laufenden Hunde bestehen in schmackhaften Würsten, welche auf der Bahn in Zwischenräumen angebracht werden. Die Sieger werden prämiirt. Hundebesitzer wollen sich bald mit Herrn Hotelbesitzer E. May in Verbindung setzen. Alles Nähere über das Fest ist aus den Inseraten und Zetteln zu ersehen. — Hoffentlich erfreut sich das Fest einer Betheiligung, welcher der vom Fechtverein aufgewendeten uneigennützigen Mühe entspricht. Gutes Wetter soll, wie uns versichert wird, bestellt worden sein.

— (Remington-Schreibmaschine.) Herr Kaufmann B. Hozakowski hierselbst hat für sein Kontor eine Remington-Schreibmaschine angeschafft. Dieselbe bewährt sich im Gebrauch vorzüglich und ist von überraschender Leistungsfähigkeit. Herr Hozakowski gestattet die Besichtigung der Schreibmaschine gerne Jedem, der sich für dieselbe interessirt.

— (Zum Flößerei-Verkehr auf der Weichsel.) Den aus Galizien stammenden Flößern war es bisher gestattet, auf Grund von Legitimationskarten, die ihnen von den Ortsbehörden ausgefertigt waren, mit den Traften stromab russisches Gebiet zu passiren und auf dem Landwege nach ihrer Heimath durch Rußland zurückzukehren. In diesem Jahre erkennt Rußland die Legitimationskarten bei der Thalfahrt an, die russischen Grenzbeamten verlangen aber von den Flößern bei dem Wiederbetreten des russischen Gebiets zum Zweck der Rückkehr nach Galizien ordnungsmäßige, mit zwei Visas versehene Jahrespässe. Den Flößern, welche bereits in diesem Jahre nach Westpreußen gekommen sind und jetzt nach der Heimath zurückkehren wollen, ist diese Bestimmung unbekannt gewesen, und sie haben an der russischen Grenze Halt machen müssen. Der hiesige Kaiserlich russische Vize-Konsul Herr v. Artzimowitsch hat sich der Sache angenommen und es ist ihm gelungen, die Angelegenheit mit den russischen Grenzbehörden zu Gunsten der Flößer zu ordnen. Wie derselbe der hiesigen Handelskammer mittheilt, ist den Kaiserl. russischen Grenzbehörden Befehl dahin ertheilt worden, daß die mit Desinfektions-Pässen versehenen galizischen Flößer auf dem Wasserwege ohne das Visa der Kaiserl. russischen Konsulate und auf dem Landwege mit solchem nach Rußland hereingelassen werden.

— (Die Flissaken.) Alljährlich um die Frühlingszeit kehren bei uns die sogenannten „Flissaken" ein. Sie kommen direkt aus Russisch-Polen und Galizien und befördern Holztraften die Weichsel hinab. Die Flößerei beginnt mit der Eröffnung der Schifffahrt und hört erst auf, wenn beim Eintritt des Winters jeder Wasserverkehr eingestellt werden muß. Es ist bekannt, daß sich um die Weichsel-Flissaken ein Stück Poesie webt, man hat ihr Leben, ihre Heimath in Versen besungen und in Bilder gezeichnet, und in der That ist es interessant, an ihren Traften zu verweilen, um ihre Eigenarten, Sitten und Gebräuche mit eigenen Augen zu schauen. Das Leben, welches die Flissaken führen, ist das denkbar anspruchloseste, sie kennen nur ihre Traft, ihre Arbeiten und ihre Heimath, die übrige Welt existirt für sie so gut wie garnicht. Wohl gelten ein Unterthan ist seinem Herrn so gehorsam, so ergeben, als die Flissaken dem Holzhändler, in dessen Diensten sie stehen. Sie lassen sich die größten Verweise sagen, züchtigen, zu Strafe verurtheilen, ohne auch nur eine Miene des Unwillens zu verziehen. Ihr tägliches Essen besteht fast unausgesetzt aus Brod und Branntwein, und soll das Mahl gut sein, so tritt ein frischer Salzhering hinzu oder ein winziges Stück Speck. Dabei fühlen sie sich wohl, sind kräftig, fleißig und lustig. Ihre Schlafstelle befindet sich auf dem Boden der Traft, sie schlafen meistens unentkleidet, ohne irgend ein Stück Bett. Heu oder Stroh dient ihnen als Unterlage. Ihr ganzer Anzug besteht aus leinenen breiten Hosen, Bastschuhen, welche mit Bastbändern bis zum Knie festgebunden sind, einem unbezogenen Schafpelz oder Wandrock. Diesen Anzug benutzen sie Winter und Sommer. Ihr Lohn, den sie von dem Besitzer der Traft beziehen, ist so gering, daß sie nur die nothdürftigsten Ausgaben für ihre Person bestreiten können. Und doch vermag dieses armselige, einsame Leben ihren Frohsinn nicht zu beeinträchtigen, ihre Heimath ist ihr alles, diese füllt ihr ganzes Innere aus, und darauf ist der Pole stolz. Interessant ist es, die Leute in ihren Feierstunden am Abend auf den Traften zu beobachten. Da ertönt die Fidel und die Harmonika und Heimathslieder in gezogenen langen, schwermüthigen Akkorden tönen über das Wasser. Sind die Flissaken am Lande, so üben sie sich auch wohl in ihren heimathlichen Tänzen, dem Krakowiak und Mazurek. Einige der Ihrigen spielen dazu auf und hei, wie die kräftigen, schlanken Gestalten lustig springen, unermüdlich mit ausgelassener Fröhlichkeit. Die Tänze werden immer wilder und feuriger, die Tänzer entfaltete eine immer größere Gewandtheit und Beweglichkeit, bis die Musik endlich verstummt. Das Treiben der Flissaken zu beobachten, bietet sich im Laufe der Sommermonate am Weichselufer vielfach Gelegenheit.

— (Viehmarkt.) Zu dem gestrigen Viehmarkt war nichts aufzutreiben.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,80—2,00 Mk. per Ctr., Wrucken 5 Pf. pro Stück, Blumenkohl 60 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 3 Bündchen, Spargel 0,70 Mk. pro Pfd., Spinat 8—15 Pf. pro Pfd., Salat 10 Pf. pro 3 Kopf, Gurken 50—1,00 Mk. pro Stück, Mohrrüben per Bund 10 Pf., Aepfel 15—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—0,90 M. pro Pfd., Eier 45—50 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,40—3,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 1,20 Mk. pro Paar, Enten 2,40 Mk. pro Paar, Gänse 8,00 Mk. pro Stück, Puten 3,00—8,00 Mk., Tauben 80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfd.: Weißfische 10 Pf. pro Pfd., Hechte 50 Pf., Schleie 40 Pf., Barsche 40 Pf., Zander 90 Pf., Karauschen 40 Pf., Karpfen 25—35 Pf., Barbinen 30 Pf., Aalquappen 40 Pf., Aale 80—1,00 Mk., frischer Lachs 1 Mk. Krebse pro Schock 1,00—2,00 Mk.

— (Feuermelder.) Die auf verschiedenen Stellen in der Stadt aufgestellten Feuermelder werden jetzt montirt, und sind bereits mehrere derselben bis auf die elektrischen Leitungsdrähte zum Gebrauch fertiggestellt. Apparte, Isolatoren und Glocken sind schon angebracht.

— (Blinder Feuerlärm.) Heute Vormittag gegen 11 Uhr verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß auf der Bromberger Vorstadt Feuer ausgebrochen sei. Das Gerücht, welches sich nicht bewahrheitet war durch blinden Feueralarm entstanden.

— (Feuer.) Heute Vormittag 10½ Uhr entstand auf dem Grundstück des Besitzers Raatz in Schoenwalde Feuer, welches in sehr kurzer Zeit die ganzen Baulichkeiten in Asche legte. Der Besitzer war mit seiner Frau zum Wochenmarkt in Thorn und erfuhr erst von dem ihn betroffenen Unglück durch einen Artilleriefeldwebel, der im Vorüberfahren das Feuer gesehen hatte. Soviel bekannt, ist R. nur sehr mäßig versichert und sein Schaden daher ein bedeutender.

— (Steckbriefe.) Von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft werden steckbrieflich verfolgt: der Knecht Johann Warczewski, früher in Wonno, wegen Diebstahls und der Schmiedegeselle Gustav Zastrau aus Stangendorf, Kreis Marienwerder, wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung.

— (Verhaftung.) Auf Anzeige eines Oberkellners aus Kulmsee wurde ein Mühlenbauer verhaftet, welcher im Verdachte steht, 200 Mk. baares Geld gestohlen zu haben. Der Verhaftete ist der Königl. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

— (Einbruch und Diebstahl. In letzter Woche sind Diebe in dem Wohngebäude von Niedermühle eingebrochen und haben alle Bekleidungsgegenstände gestohlen. Der in Podgorz stationirte berittene Gensdarm Herr Pagalies hat bei seinen unermüdlichen Nachforschungen in der Nähe von Argenau mit Hilfe der dortigen Sicherheitsbeamten mehrere der gestohlenen Kleider und andere Gegenstände ermittelt und dürften jetzt wohl auch bald die Diebe mit Hilfe der entdeckten Sachen ermittelt werden.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 5 Personen.

— (Gefunden): ein Paar graue Strümpfe in der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Polizeisergeant, Magistrate zu Braunsberg und Thorn, 800 bezw. 1000 Mark Gehalt und 100 Mk. Kleidergeld. — Glöckner, Gemeindekirchenräthe zu Engelstein und Nikolaiken, 110 bezw. 225 Mk. Einkommen. — Chausseeaufseher, Kreisausschuß Ortelsburg, 840 Mk. Gehalt. — Landbriefträger, Insterburg, Neumark, Widminnen, Kallies, Pölitz und Schönsee Westpr., je 510 Mk. Gehalt und 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kanzleigehülfe, Amtsgerichte Rastenburg und Pr. Stargard, 50 bis 70 Mk. monatlich. — Stellen für den Fahrdienst, Betriebsamt Allenstein, je 65 Mk. monatlich. — Nachtwächter, Kadettenhaus Kulm und Treptow a. R., 600 Mk. Gehalt, Wohnung, Holz und Beleuchtung, bezw. 246 Mk. Gehalt. — Gemeindediener, Magistrat Greifenhagen, 700 Mk. Gehalt. — Postverwalter, Güldenhof, 2,50 Mk. täglich. — Hausdiener, Provinzial-Irrenanstalt in Neustadt, 216 Mk. baar, Beköstigung 2c. — Staptpostbote, Postamt I, Stettin, 750 Mark Gehalt und 180 Mark Miethsentschädigung.

Mannigfaltiges.

Hamburg, 18. Mai. (Anerkennung.) Die Passagiere des Hamburger Dampfers „Rugia" übergaben dem Kapitän desselben, Karlowa, in Anerkennung der mühevollen Arbeit, des prompten Gehorsams und des Wetteifers der Mannschaft bei Bewältigung des auf dem Schiffe ausgebrochenen Brandes 800 Mk. zur Vertheilung an die Mannschaft und sprachen gleichzeitig dem Kapitän und den Offizieren ihren Dank für die dabei an den Tag gelegte Aufopferung, Ruhe und Besonnenheit aus.

Warschau, 17. Mai. (Unwetter.) Ein furchtbares Unwetter hat in Polen gewüthet. Sturm und gewaltige Regengüsse haben bedeutenden Schaden angerichtet. Längs der Warschau-Bromberger und Warschau-Wiener Eisenbahn wurden zahlreiche Telegraphenstangen umgeknickt. Besonders auf der letzteren Strecke ist der Bahnkörper an mehreren Stellen unterwaschen und sind zwei Brücken gefährdet. Zwischen den Stationen Zombkowice und Cazi können überhaupt vorläufig keine Züge verkehren.

(Die Wohnung für den König von Italien im Berliner Schlosse) Die Zimmer, welche König Humbert mit dem Kronprinzen Victor Emanuel im Berliner Schlosse bewohnen wird, liegen in der ersten Etage nach dem Lustgarten hinaus. Die ganze Flucht der Gemächer hatte einst König Wilhelm I. bewohnt. Bei seinem Regierungsantritt, gerade vor hundert Jahren, wählte Friedrich Wilhelm II. diese Gemächer zu seiner Wohnung und ließ sie, aus dem Barockgeschmack heraus in den seiner Zeit, den sogenannten Stil Ludwig's XVI., umwandeln. So waren sie geblieben, bis sie Ende der 60er Jahre renovirt oder umgestaltet, theilweise auch neu möblirt wurden. Im Ganzen ist bei dieser Erneuerung der jetzt wieder modisch gewordene Stil Ludwigs XVI. inne gehalten, namentlich in den graziösen Malereien jener Zeit und deren Verbindung mit Spiegelglas, was von bezaubernder Wirkung ist. Marmor, Gold, Malereien, Spiegel, kostbare, gewirkte und gestickte Stoffe an den Wänden und über den Möbeln sind in üppigster Fülle in diesen Räumen angebracht, die Abends von den prächtigsten Krystallkronen erleuchtet werden. Ein Prachtraum aus jener Zeit ist das nach dem Schloßhofe hinausgelegene Konzertzimmer in Weiß, Gold und Spiegeln. 1806 wurden die Räume von Napoleon I. bewohnt.

(Die Gesandtschaft des Negerfürsten Mandara aus Deutsch-Ostafrika) weilt jetzt in Berlin. In Hamburg wurden sie vom Afrikareisenden Ehlers abgeholt. Es sind vier in sansibarische weiße oder rothe Mäntel gehüllte mit weißen Kopftüchern ausgestattete kräftige Gestalten. Ihr Haar ist ganz kurz geschoren und mit schwarzen, netzartigen Schnüren durchflochten. Als Schmuck dienen ihnen Elfenbeinringe an den Armen und Schnüre von bunten Perlen um den Hals, sowie Holzpflöcke und dergl. in den Ohrläppchen, in welchen auch Streichholzschachteln oder ähnliche Gegenstände aufbewahrt werden. Der Minister, der gleich einem seiner Gefährten sich hellbrauner Farbe erfreut, während die anderen Beiden schwarz sind, hatte sich in Hamburg außerdem eine sehr zierlich aus Büffelhorn gearbeitete und mit Perlen geschmückte Schnupftabacksdose sowie eine Signalpfeife umgehängt. Interessant sind die Aeußerungen der Neger über das von ihnen Gesehene. Ihre bisherigen Eindrücke über Deutschland faßten sie in folgendem Urtheile zusammen, das ihnen hoffentlich ungetrübt erhalten bleiben wird: „Wir müssen hier recht schnell Alles sehen und dann zurückkehren, denn sonst reicht unser ganzes Leben nicht mehr aus, um unserem Fürsten zu erzählen, wie gut und wie klug die Deutschen sind." Am Sonnabend ist die Gesandtschaft durch den Lieutenant a. D. Ehlers dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck vorgestellt worden. Sie wurde, nach der „Post", von dem Staatsminister Grafen v. Bismarck empfangen, dann erschien die Fürstin und kurz darauf der Fürst mit dem Staatsminister v. Bötticher. Die Mandara-Krieger, die im vollen Schmuck, wie oben beschrieben, erschienen waren, Glocken auf den Beinen, auf dem Rücken einen schwarz-weißen Affenschwanz, führten vor dem Fürsten einen Kriegstanz auf. Der Fürst verwickelte die Neger in eine lebhafte Unterhaltung, wobei Herr Ehlers den Dolmetscher abgab. Er erkundigte sich, wie ihnen Klima und Lebensweise bekämen, wie es ihnen in Deutschland gefiele und trug ihnen Grüße an ihren Sultan auf. Die Neger überreichten dem Fürsten einen Speer zum Geschenk, das mit einer Spende von Armbändern und Halsketten erwidert wurde. Sie fühlten sich so wohl, das der eine aus seiner Schnupftabacksdose dem Fürsten eine Prise anbot, die dieser annahm. Ihrerseits wurden sie mit Bier und Wein bewirthet, die ihnen sehr zusagten. Sie gewöhnen sich, wie schon berichtet, an die europäische Lebensweise sehr gut und beweisen viel Takt. Man kann sie sozusagen, überall mit hinnehmen, was allerdings dadurch wieder eingeschränkt wird, daß ihre auffällige Kleidung stets einen ungeheuren Menschenschwarm hinter sie herzieht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute Mittags die vom Sultan von Mandara hierher entsandten, von dem Afrikareisenden Ehlers geführten Schaggakrieger, welche Geschenke des Sultans überbrachten und mehrere Tänze und Gesänge ausführten.

Berlin, 20. Mai. Dem Reichstage wird noch ein Nachtragsetat betreffend Ersatz für die bei Samoa verunglückten Schiffe vorgelegt werden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 21. Mai. König Humbert von Italien ist Vormittags 10¾ Uhr hier eingetroffen. Der ihm bereitete Empfang war großartig. Es herrscht Prachtwetter.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	21. Mai	20. Mai
Tendenz der Fondsbörse: lustlos.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—	218—30
Wechsel auf Warschau kurz	217—60	218—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—30	104—25
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—20	65—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—	59—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—20	102—20
Diskonto Kommandit Antheile	240—	241—90
Oesterreichische Banknoten	173—65	143—70
Weizen gelber: Mai-Juni	182—	184—
Septbr.-Oktbr.	181—50	182—75
loko in Newyork	83—25	83—50
Roggen: loko	142—	143—
Mai-Juni	140—	141—50
Juni-Juli	140—70	142—
Septbr.-Oktbr.	144—	144—20
Rüböl: Mai	53—50	54—20
Septbr.-Oktbr.	53—30	53—80
Spiritus:		
50er loko	55—30	55—50
70er loko	35—20	35—50
70er Mai-Juni	34—30	34—50
70er August-Septbr.	35—	35—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 20. Mai. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 4149 Rinder, 10 900 Schweine, 2094 Kälber, 15 242 Hammel. In Rindern war nach lebhaftem Vorhandel heute glattes Geschäft. Der Markt wird geräumt. 1a 52—54, 2a 47—50, 3a 39—44, 4a 35—37 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Da sich in Schweinen ziemlich ansehnlicher Bedarf nach auswärts zeigte, so gestaltete sich der Handel zu unveränderten Preisen glatt und wurde ausverkauft. 1a 52 M., einzelne ausgesuchte Posten auch darüber; 2a 49—50 M., 3a 46—48 M. pr. 100 Pfund mit 20 % Tara; Bakonier (116 Stück) 50—53 Mark p. 100 Pfund mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber in guter Waare waren glatt und leicht zu vorwöchentlichen Preisen abzusetzen, in geringerer und Mittelwaare weniger leicht verkäuflich. 1a 46—56, 2a 30—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel blieben in Preisen und Tendenz flau wie vorige Woche und wurden nicht geräumt. 1a 40—46, beste Lämmer bis 48 Pf.; 2a 30 bis 38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 20. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 57,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai kontingentirt —,— M. Br., 57,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,25 M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,25 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,25 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,25 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., August nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. Mai 1889.

Wetter: warm.
Weizen sehr kleines Geschäft, Preise unverändert 127/8 Pfd. bunt 171 M., 128 Pfd. hell 172 M., 130 Pfd. hell 174 M.
Roggen matt, bei schwacher Zufuhr 117 Pfd. 135 M., 120 Pfd. 137/8 M.
Gerste Futterwaare 110—117 M.
Erbsen Futterwaare 124—130 M.
Hafer 135—142 Mark.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 20. Mai sind eingegangen: von L. Weiß, M. Rothbaum durch Weinreich 3 Traften, 255 Kiefern-Mauerlatten und Kiefern-Timber, 455 Kiefern-Sleeper; von J. Schulz durch Czubialka 3 Traften; von Jos. Karpf durch S. Spira 4 Traften, 2330 Kiefern-Rund-Holz; von Abr. Karpf und Kihl durch Ehrensal 3 Traften, 1143 Kiefern-Rund-Holz, 508 Tannen-Rund-Holz; von Is. Ingwer durch S. Ingwer 4 Traften, 1867 Kiefern-Rund-Holz, 30 Kiefern-Mauerlatten, 301 Tannen-Rund-Holz, 18 Rund-Birken; von Elias Don durch Redemann 4 Traften, 1887 Kiefern-Rund-Holz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. Mai.	2hp	759.6	† 24.2	NE²	4	
	9hp	760.9	† 16.3	NE²	3	
21. Mai.	7ha	762.5	† 15.5	SE²	0	

Wetter-Aussichten.

Für Mittwoch, 22. Mai:

Anfangs vielfach heiter, dann zunehmend wolkig, bedeckt und vielerwärts Regen bei wenig veränderter Luftwärme; schwache bis frische Winde. Gewitterneigung.

Für Donnerstag, 23. Mai:

Meist bedeckt, vielfach trübe mit Niederschlägen; kühl. Lebhafte Luftströmung, in den Küstengebieten frische bis starke, auch stürmische Winde.

Gewiß ist es für Jedermann von größtem Interesse, das Urtheil eines Arztes zu hören, welcher sich 8 Jahre lang mit den Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen beschäftigt hat und über dieselben Folgendes schreibt: Aerztliches Zeugniß. Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hunderten von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhlanhaltung verschiedenster Ursachen die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit Erfolg gebrauchten, halte ich dieselben vor allen anderen zu gleichem Zwecke medizinisch verordneten Pillen für die am sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen- und Darmschleimhaut als am wenigsten reizenden. Zürich, Dr. F. Ineichen, dirigirender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt für Magen- und Darmkranke. — Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

Geld-Lotterie. III. Weseler Kirchbau-Ziehung am 4. Juni d. Js. Keine Ziehungsverlegung.

Hauptgewinn **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**

Loose nur 3 Mark und 50 Pf. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstraße 29.

Kleinster Treffer 30 Mark.

Nachstehende

Bekanntmachung

Im Kreise Thorn sind folgende Hebeammenbezirke mit Bezirkshebeammen sofort zu besetzen:

3. Bezirk Groß-Nessau mit 1637 Seelen, bestehend aus dem Forstrevier Schirpitz mit den Unterförstereien Rudak und Lugi, Ziegelei-Etablissement Glincke, Bahnhof Schirpitz, Ober-Nessau mit Grünthal, Gr.-Nessau mit Wymislowo, Schloß Nessau, Kostbar mit Brandmühle, Duliniewo mit Rohrmühle, Stronsk, Korzeniec, Cierpitz, Jesuitergrund, Niedermühle mit Philippsmühle, Kunkelmühle und Regencia.
9. Bezirk Zelgno mit 1555 Seelen, bestehend aus Zajonskowo, Schwirsen mit Carlshof und Janusch, Zelgno mit Besdau, Wittkowo, Elisenau mit Elisenhof, Dreilinden, Seehof.
12. Bezirk Thornisch-Papau mit 1863 Seelen, bestehend aus Turzno mit Zubehör, Folsong, Gostkowo, Kleefelde, Thorn.-Papau, Gut Papau mit Elsnerode, Freischulzerei Papau.
14. Bezirk Grzywna mit 2164 Seelen, bestehend aus Grzywna, Bruchnowo, Bruchnowko, Browina, Brunau, Sternberg, Kowroß, Mittenwalde.
15. Bezirk Kunzendorf mit 1032 Seelen, bestehend aus Kunzendorf, Konczewitz, Warschewitz, Nawra, Isabellin, Boguslawken.
17. Bezirk Birglau mit 1892 Seelen, bestehend aus Rüdigsheim, Schloß Birglau mit Swierczyner Wiese, Lubianken, Kl.-Lansen, Dorf Birglau, Lonczyn.
18. Bezirk Siemon mit 1836 Seelen, bestehend aus Dorf Siemon, Gut Siemon, Tannhagen, Gierkowo mit Ottowitz.
20. Bezirk Rosenberg mit 1063 Seelen, bestehend aus Korryt, Swierczyn, Leszcz, Ernstrode, Rosenberg, Swierczynko, Sängerau mit Waldmeister, Ollek mit Chorab.
21. Bezirk Guttau mit 1633 Seelen, bestehend aus Dorf Guttau, Forsthaus Guttau, Neubruch, Breitenthal, Schwarzbruch mit Birglauer Wiese, Ziegelwiese.

Geprüfte Hebeammen fordern wir hiermit auf, ihre Bewerbungen unter Einreichung des Prüfungszeugnisses, des Taufscheins und eines ortspolizeilichen Führungsattestes binnen vier Wochen bei uns einzureichen.

Thorn den 8. Mai 1889.

Der Kreis-Ausschuß.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 13. Mai 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag den 27. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an

gelangen die Nutzungen der nachstehenden, zum Gute Ollek gehörigen Wiesen-, Weide- und Roggenschläge an Ort und Stelle zum öffentlichen Ausgebot und zwar:

1. Die Weideschläge unterhalb des Gehöfts zu beiden Seiten des Struga-Grabens in 2 Parzellen von 7,961 bezw. 3,661 ha auf 1 Jahr gegen sofortige Bezahlung des Pachtzinses.
2. Der Winterroggen zwischen dem Birglau'er Wege und dem Walde in 4 Parzellen von 3,715, 3,691, 3,919 und 4,320 ha Größe auf 1 Jahr gegen sofortige Bezahlung des Kaufpreises.
3. Der 1jährige Klee- und Thymotheumschlag zwischen dem Birglau'er Wege und dem Struga-Graben in 3 Parzellen von 3,700, 3,865 und 3,800 ha Größe auf 3 Jahre gegen sofortige Hinterlegung einer Kaution in halber Höhe des jährlichen Pachtgebots.
4. Die sogenannten Lulkau'er Wiesen in 4 Parzellen von 5,880, 5,947, 6,357 und 5,217 ha, sowie 2 vorstehende Flächen von 1,139 und 1,159 ha Größe auf 6 Jahre gegen sofortige Hinterlegung einer Kaution in halber Höhe des jährlichen Pachtgebots.

Die speziellen Bedingungen werden im Termine vorgelesen und die Grenzen der Pachtflächen an Ort und Stelle vorgezeigt werden, doch können die Bedingungen auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen und die Grenzen der Pachtflächen durch Vermittelung des Försters Würzburg zu Ollek besichtigt werden.

Thorn den 18. Mai 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 24. Mai 1889 Nachm. 4 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Kaufmanns Herrn **R. Schmidt** hierselbst:

165 Centner Stahlpflug-Schaare, rohe Wagenachsen und sonstiges Eisenzeug, sowie 15 Ctr. Stabeisen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Briesen den 19. Mai 1889.

Sellke, Gerichtsvollzieher.

Werder Leck-Honig,

à Pfund 70 Pf.,

offeriren **Geschw. Geiger,** Wind- und Bäckerstraßen-Ecke.

40jähriges Bestehen bürgt für die Wirksamkeit des Präparats.

75 hohe Auszeichnungen einzig dastehende Thatsache.

Bei Husten, Brustaffektion und Lungenleiden haben die

Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons

stets die denkbar wohlthuendste Wirkung geäußert.

Erhältlich in Beuteln à 80 und 40 Pf. 4 große Beutel 3 Mk.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist **Johann Hoff,** Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Mehrere Tausend ärztliche Berichte bestätigen die heilsame Wirkung.

Unter 3 Mark wird nicht versandt.

Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.

Arp's Pepsin Prämirt 1878. **Wein u. Bittern** Prämirt 1888.

Nach *Dr. Hager* ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Magenkrampf, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen etc. von unbedingtem Erfolg.

Lager bei Herrn **A. G. Mielke & Sohn.**

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von

Dr. Rudolph Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.

Erstes Heft.

Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialien, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.

Preis 50 Pfennig.

Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Zu beziehen durch Justus Wallis, Buchhandlung in Thorn.

Die Stelle eines **Nachtwächters** und **Exekutors** ist zum 1. Juni cr. neu zu besetzen. Gehalt als Gemeindediener und Nachtwächter 216 Mk. Exekutionsgebühren über 100 Mark. Handwerker bevorzugt. Lesen und Schreiben erforderlich.

Leibitsch den 18. Mai 1889.

Der Gemeindevorsteher.

W. SPINDLER

Berlin C. und **Spindlersfeld** bei **Cöpenick.**

Garderoben-Reinigung

Annahme bei **A. Böhm, Brückenstr. 11.**

Färberei

Versand jeden Dienstag und Freitag.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestraße 310.

Malergehilfen

und gelernte **Anstreicher** finden Arbeit auf Akkord bei **A. Baermann.**

---

2 Schlossergesellen und **2 Lehrlinge** können von sofort eintreten bei

Carl Labes, Schlossermeister, Strobandstraße 16.

Geübte

Taillen-Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Martha Haeneke, Modistin, Kulmerstraße 332.

Ein Stand fast neuer Betten

ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Gartenspritze

wird auf einige Wochen zu leihen oder zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

---

2 Benzinlampen

(Sturmbrenner) billig zu verkaufen **Bachestraße 16h II.**

Engl. Porter

flaschenreif, Qualität-Marke, **Barkley Perkins & Co., London, 11 Flaschen 3 Mark,** offeriren **A. G. Mielke & Sohn.**

Meine Schnupftabake

sind in **Bromberger Vorstadt** zu haben bei

Herrn L. Wencelewsky, Mellin- u. Schulstr.-Ecke.

J. G. Adolph.

Das beste **Präservativ** gegen

Rothlauf der Schweine

ist: peinliche Sauberkeit in den Ställen und regelmäßige öftere Desinfektion derselben.

Zu diesem Zwecke am geeignetsten sind

Karbolsäure u. Kreolin.

Zu haben in Blechflaschen à 1 Lit., sowie ausgewogen, in der Droguenhandlung von

Apotheker **M. Riebensahm, Schönsee Westpr.**

Gebrauchte Sättel

werden zu kaufen gesucht **Bachestraße 16h II.**

2400 Mark

gesucht auf ein ländliches Grundstück zur sicheren Hypothek. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Schöne **Parterre-Wohnung** in gesunder Straße der Neustadt wird zum 1. Okt. miethsfrei: 4 Zimmer und Zub., auch sehr passend, 1 od. 2 Zim. weiter zu verm., Preis 600 Mark. Anfragen bitte unter **G. R. 27** in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein elegant möbl. Zimmer ist zu vermiethen und am 15. Mai zu beziehen. Heiligegeiststraße 176.

Das Ladenlokal

in unserem Hause Nr. 85, sowie eine kleine **Familienwohnung** im Hinterhause Nr. 87 ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengelaß part. vom 15. Mai zu verm. Kulmerstr. 319.

Frdl. m. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 154.

Freundliches, gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Jakobsstr. 230a, 3 Tr. links.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., von sofort zu vermiethen.

Fleischermeister **Borchardt.**

Eine kl. Wohn. zu verm. Neustadt Nr. 18.

Tuchhandlung Carl Mallon

Altstädter Markt 302.

Anfertigung feiner Herrengarderoben.

Die Restbestände

meines Lagers in

Cigarren, Cigaretten und Tabacken

verkaufe ich, um schnell zu räumen, zu **außerordentlich billigen Preisen.**

A. Henius.

Mein vollständiges

Sarg-Lager

sowie die dazu gehörigen **Ausstattungen** bringe ich einem hochgeehrten Publikum in Erinnerung und bitte vorkommenden Falls um Zuspruch.

D. Koerner, Bäckerstraße 227.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph, Mauerstraße 463.

Reiner

Ungarwein !!

Auslese Rothwein 50 Liter 22 Mk., 100 „ 40 „ sammt Faß ab Bahn Werschetz. Absendung erfolgt nach vorheriger Einsendung des halben Bestellungsbetrags.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Ungarn).

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospekt 2c. der neuesten, billigst., solidest. **Schreib- u. Copir-Maschinen.**

Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabr. **Berlin SW., Friedrichstr. 243.**

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	17	00	18	00
Roggen	„	13	00	14	00
Gerste	„	11	00	13	50
Hafer	„	13	50	14	50
Lupinen	„	7	00	9	00
Wicken	„	11	00	12	00
Stroh (Richt-)	„	—	—	6	00
Heu	„	—	—	6	00
Erbsen	„	12	00	15	00
Kartoffeln	„	4	00	5	00
Weizenmehl	50 Kilo	8	00	16	00
Roggenmehl	„	7	50	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	60	1	00
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	1	80
Hammelfleisch	„	—	80	1	00
Eßbutter	„	1	60	2	20
Eier	Schock	1	80	2	00
Krebse	„	1	00	2	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	„	1	80	2	00
Zander	„	1	60	1	80
Hechte	„	—	—	1	00
Barsche	„	—	—	—	80
Schleie	„	—	80	1	00
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	22	—	24
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Schützenhaus-Garten.

A. Gelhorn.

Heute **Dienstag den 21. Mai d. Js.**

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. unter Leitung des Herrn **F. Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Arenz' Garten. Heute Concert!

Fechtverein

für Stadt und Kreis Thorn.

Mittwoch den 22. Mai d. J. Abends 8½ Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal (Nicolai).

Tagesordnung:

Entlastung der Jahresrechnung.

Der Vorstand.

Thorner

Fecht-Verein.

Sonntag den 26. Mai

Maifest

in der Ziegelei.

Grosses

Militär-Concert

(5 Theile)

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters **Kackschies.**

Große Volks- u. Kinderbelustigungen, Scheibenschießen u. a. m.

Steigen eines Riesen-Luftballons.

Reichhaltige Tombola.

Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung.

Um 7 Uhr Abends:

Erstes großes Hunde-Wett-Rennen,

in einer 180 Meter langen und 8 Meter breiten Rennbahn auf der Wiese.

Es finden 3 Rennen, für kleine, mittlere und große Hunde statt.

Anmeldungen zu diesem Rennen nimmt bis Sonnabend den 25. d. M. Herr May (Victoria-Hotel) entgegen.

Nach **Schluß des Rennens** findet die **Prämiirung** statt.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Ende 10 Uhr Abends.

Entrée à Person 30 Pfg.

Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zutritt für Jedermann.

Der Vorstand. Das Fest-Comitée.

Sommertheater in Thorn.

(Volksgarten).

Ensemble-Gastspiel d. Elbinger Stadt-Theaters.

(Direktion: E. Hannemann).

Mittwoch den 22. Mai 1889.

Die sieben Schwaben.

Operette in 3 Akten von Millöcker.

Vier Liter

(untersucht reinen) **Tischwein** (weiß) Mk. 3,95, **Rothwein** Mk. 5,35, **Johannisbeerwein** (moussirt wie Champagner) Mk. 3,35 franko sammt Fäßchen bei vorheriger Einsendung des Betrags. Nachnahme 12 Pf. mehr. **H. Esser, Wiesbaden,** Biebricher Chaussee 19.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.